

## Kathedralen...

„Cathedralen“ heißt das erste Musikstück heute.

Kathedralen sind ihrer Definition nach Bischofsitze, denn sie sollten einen altgriechisch ??????? kathedra oder lateinisch cathedra Thron bzw. Sitz haben, damit die bischöfliche Amtsvollmacht augenscheinlich festgestellt ist. Wir haben derlei nicht. Ergo: sind also keine. Auch kein Dom.

Unser Bischof hat zwar hier seinen Predigtsitz, aber der verbindet sich nur mit dem Liturgenstuhl und dem Kanzelrecht.

Wir sind eine Stiftskirche.

Und auch ein durchgebetetes Gotteshaus voller Bitten und Flehen, voller Dank und wohl auch manchem Geheimnis und vermutlich für manche Sinnbild – wie Fulbert Steffensky sagte - steingewordener „Verwaltung der Träume“.

Wobei: welche Anmaßung ist es eigentlich von einem Gotteshaus zu reden? Ist das nicht ein Widerspruch in sich? Ein Haus, in dem Gott wohnt, der doch so viel größer ist als alles was wir denken und uns ausmalen geschweige denn entwerfen und bauen können?

Irgendwie ja und irgendwie nein – denn unser Dom ist wie so viele andere große beeindruckende oder kleine anrührende Kirchen ein Ort nicht ganz von dieser Welt. Es hat eine besondere befriedende Atmosphäre, fast wie in auf einem Berg, dem Heiligen ein bisschen näher.

Louis Vierne, der das Stück eben komponierte, muss das auch erlebt haben. Geboren 1870 (die Lebensdaten auf dem Programm sind falsch – Entschuldigung!) mit einer schweren Sehbehinderung konnte ihn eine Kirche nicht wirklich durch Wandmalereien in Bann ziehen, Wir erleben das manchmal erleben oder sehen es an anderen: wenn man den Kopf in den Nacken legt und nach oben schaut – dorthin wo Himmel und Erde sich berühren, ins Himmlische Jerusalem, dem irdischen so ähnlich, in einer Haltung, die sich hier gründet und dorthin wendet. Deswegen bin ich keine Freundin des Spiegeltischs – da sehe ich ja immer und immer nur mich.

Louis Vierne hätte das wahrscheinlich gar nicht erst probiert, denn er hatte eh eine andere Begabung. Darum bekam er nachdem die Familie nach Paris gezogen war, Klavier- und später Orgelunterricht.

Von nun an führte ihn sein Weg nicht auf die cathedra aber auf die Orgelbänke wunderbarer Pariser Kirchen, wie der schönen St.Sulpice. 1900 schließlich wurde er Titularorganist an Notre Dame, fraglos eine Kathedrale. Er starb während eine Konzertes am Spieltisch.

Muss einen das gruseln? Oder scheint in solch einem existentiellen Moment auf, was die Benediktiner\*innen schon lange wissen: das Gotteshaus ist nicht nur die Kirche, sondern das ganze Anwesen vom Schlafraum bis zum Stallwinkel, vom Vorratskeller bis zum Allerheiligsten, Zuhause.

Ein Ort meines Lebens.